

Homilie zu Mt 5,1-12a
4. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
30.1.1999 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

"Im Besorgen der Welt Dinge verlieren wir uns" - ein Satz aus dem philosophischen Wörterbuch. Die Welt Dinge, die wir zu besorgen haben, das ist unser Alltag. Das ist der immer selbe Dreh, die immer selbe Mühle, das ist's, wovon wir sagen möchten: Das ist doch kein Leben mehr. Und trotzdem können wir's nicht lassen. Unser ganz natürlicher Trieb, Lebens-, Überlebenstrieb zwingt uns, die Welt Dinge zu besorgen. Und noch einmal der bittere Satz: "Im Besorgen der Welt Dinge verlieren wir uns." Wir könnten auch sagen und es würde in der Sache stimmen: Im Besorgen der Welt Dinge drohen wir, Gott zu verlieren, anheimzufallen - nun nenne ich es bitter - unserem Lebenstrieb, unserem Überlebenstrieb, dem Egoismus, nicht böse gemeint, nur so, ganz natürlich, unserer Eigensucht, Vorteilssucht. Wir brauchen Güter und die müssen wir uns holen. Im Besorgen der Welt Dinge drohen wir Gott zu verlieren. Nennen wir einmal seine Anwesenheitsfelder: Es geht der Sinn für Nachbarschaft kaputt, es geht der Sinn für Notgemeinschaft kaputt, denn das sind die Felder Gottes. **Er will, daß wir die Welt Dinge besorgen, aber er möchte dabei im Spiel bleiben, damit wir uns nicht verlieren** im Besorgen der Welt Dinge. **Die beiden Grundvollzüge, durch die wir an ihm haften**, heißen: Ehrfurcht vor Gott in allem, und heißen: Vertrauen zueinander um Gottes willen - **Ehrfurcht und Vertrauen**.

Im Besorgen der Welt Dinge verlieren wir uns. In der biblischen Erzählung von Kain und Abel steht, wenn man sie gründlich anschaut, dazu folgendes: Diese Welt Dinge da, der Alltag da, die Vorteilssucht und Ichsucht mit Ausbeuten der anderen, deren Verkörperer ist Kain. Es heißt dann, diese fürchterliche Haltung "**reißt ihr Maul auf**" - an anderer Stelle heißt sie sogar "Großmaul" - **und fordert ein das Blut deines Bruders Abel**. Hören wir dieses Wort: Diese Natur reißt ihr Großmaul auf, d.h. ihre Lippe ist im Himmel und auf der Erde und schlingt alles hinunter. Ein grausiges Bild. Daran müssen wir uns erinnern, wenn wir das heutige Evangelium hören. Dort steht nämlich: "Und da riß Jesus seinen Mund auf." Man kann nicht umhin, man muß diesen Satz hören im Licht des Alten Testaments: **Er ist's, der den Mund auf tut, und er ist's, der einfordert** - am Ende nicht dahin, daß wir uns verlieren und draufgehen, sondern uns gewinnen mit der Hilfe Gottes. Er tut den Mund auf und lehrt.

Und nun müssen wir das andere im Blick behalten: Selig seid ihr, wenn ihr arm seid, wenn ihr euch in Verantwortung nehmen lasset von Gott. Darin überträgt er euch, sein Königtum auf Erden zu errichten. - Und selig seid ihr, wenn ihr trauert. Nicht irgendwelche Trauer ist gemeint, sondern die Trauer darüber, daß wir damit nie fertig werden. Wann je wärest du damit fertig und hättest allen, allen geholfen! Und das möchte dich traurig machen. Selig ihr, die ihr trauert mit dieser Trauer, ihr könnt Trost finden im Gewinnen von Nachbarschaft, im Gewinnen von Solidargemeinschaft, Notgemeinschaft. - Selig ihr Sanften, ihr, die ihr, nicht um es gut zu haben, Welt Dinge betreibt, sondern um gut zu tun, sanft, um gut zu tun noch und wieder, noch und wieder. - Und selig seid ihr, wenn ihr Hunger habt und Durst habt nach der Gerechtigkeit, nach der Bewährung Gottes, daß Gott doch möge herauskommen als der, der er in Wahrheit ist, als solcher nämlich, der mit euch, durch euch kann Nachbarschaften stiften, der mit euch, durch euch kann

Solidargemeinschaften, Notgemeinschaften stiften. - Und ich sage euch: Selig seid ihr, wenn ihr in der Weise euch erbarmet, euch wird Erbarmen zuteil. - Und selig seid ihr, wenn ihr reinen Herzens seid, wenn ihr im Tun der Welt Dinge, im Planen des Herzens euch immer von Gott her dreinreden lasset. Eurer Ichsucht-Natur, eurer Vorteilssucht-Natur, eurer Egoismus-Natur erscheint das als eine Dreinrede. Und ich sage euch: Darin werdet ihr euch gewinnen. Ihr werdet Gott gewinnen, ihr werdet Gott sehen (!) in allem, was ihr treibt. Bei jeder Gelegenheit, was immer euch im Betriebmachen vor Augen kommt, seht ihr den Schöpfer. - Und selig seid ihr, wenn ihr Frieden macht. Friede konkret in der Bibel heißt, den Armen den Tisch decken, sie einladen zum Mahl, ihnen Brot zum Essen, Gewand zum Kleiden, Haus zum Wohnen geben. Wer sich darin engagiert im Besorgen der Welt Dinge, von dem heißt es, er wird einberufen als ein Kind Gottes.

Noch einmal zum Anfang: Jesus tat seinen Mund auf und lehrte die Jünger. Und solches fordert er ein. Wir sehen noch einmal Kain und Abel: Die Natur sperrt ihr Maul auf und fordert ein, rücksichtslos, um jeden Preis das Leben deines Bruders Abel. Wir sind in diese Krisis gestellt: von der Natur hingerissen - und von Gott aus dem Munde Jesu hingerissen zu ihm, dort mit dem Elend, sich selbst zu verlieren, und hier mit der Seligkeit, sich selbst zu gewinnen. Das ist unsere Aufgabe, im Großen schon bezeichnet, bis ins Kleine hinein verwirklicht. Im Besorgen der Welt Dinge, des Alltags, der Tretmühle sich verlieren? Nein, sich nicht verlieren. Ohren auf tun und Herzen auf tun für Gott, den Mund Gottes, redend durch Jesus, den Mund Jesu, der uns solch kostbare Lehre gelehrt hat.